

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

25.7.1866 (No. 59)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926888)

Braker Anzeiger.

N. 59.

Mittwoch, den 25. Juli.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Von jenseits des Meeres.

Von Theodor Strom.

(Fortsetzung.)

Senni hatte rasch ihre Augen getrocknet. „Noch nicht, Alfred! Und sie zeigte auf die Dachöffnung uns gegenüber. „Dort mußt Du hinaus, und dann über den Birnbaum in den Garten hinab.“

„Das geht nicht; ich darf Dich nicht verlassen.“

„D,“ rief sie, „weshalb sollen sie nicht sangen!“ blickte sie nach dem dunkelsten Winkel hinauf. „Geschwind, hilf mir! Setze mich da oben auf den Hahnebalgen; dann seh' ichs, wie sie unter mir umherrofen!“

Der Rath war gut und nach ein paar Augenblicken war sie mit meiner Hilfe an den Sparen und Latzen emporgeklettert und sah im Dunkeln auf den kleinen Durbalken unter der höchsten Spitze des Daches. „Siehst Du mich?“ rief sie, als ich wieder unten stand.

„Ja, ich sehe deine weiße Hand“

„Noch immer?“

„Nein, ich sehe nun nichts mehr.“

„Dann mach', daß Du fortkommst!“

Aber die Öffnung war zu eng. Ich riß noch eine Pfanne aus und zwängte mich hindurch; denn schon drängten die Verfolger mit lautem Geschrei unter der Fallthür unseres Bodens, und ich hörte schon den schweren Holzblock sich bewegen.

Wie es geschah weiß ich nicht mehr; aber kaum war ich draußen, so fühlte ich die Dachpfannen unter mir sich bewegen; ich kam ins Rutschen, die Zweige des Baums schlugen mir ins Gesicht, es prasselte rings um mich herum; auf gut Glück, während es immer unhaltbarer abwärts ging, erwischte ich einen Ast, fuhr wie rasend daran hinunter, während ein paar Dachpfannen an mir vorbei in den Garten hinabflogen, und kam endlich mit einem so derben Stoß zu Boden, daß ich fast wie betäubt liegen blieb.

Als ich aufblickte, sah ich über mir in den blühenden Zweigen die großen erschreckten Augen und die hängenden schwarzen Locken des schönen Kindes, das sich mit halben Leibe aus dem zertrümmerten Dache zu mir herabzog. Um ihr ein Zeichen meines Lebens, vielleicht noch mehr meiner Bravour, zu geben, stieß ich, nicht ohne Anstrengung, ein lautes Lachen aus, als ich dann aber den Kopf wandte, sah ich in das strenge Gesicht meines Vaters, der mich mehr mit Verdruß als Sorge zu betrachten schien; auch Taute Josephine zeigte sich in der Ferne, den unvermeidlichen Strichfrumpf in den vor Schreck ersarrten Händen. Ich begreife noch nicht wie Senni so schnell zu uns herabgekommen. Sie hatte sich über mich geworfen und begann emsig, mir die Haare aus Gesicht und

Schläfe wegzufreichen; in demselben Augenblick aber, als jetzt mein Vater mit einer heftigen Geberde die Hand ausstreckte, um mir vielleicht etwas unsanft vom Boden aufzuhelfen, sprang sie wie emporgeschmetzt wieder auf. „Da,“ schrie sie, und die ganze kleine Gestalt streckte sich, „über' ihn nicht an!“ Sie hielt ihm das geballte Fäustchen vor's Gesicht; im Grund ihrer Augen funkelte etwas, das herausschießen wollte.

Mein Vater, einen Schritt zurücktretend, kniff die Lippen zusammen und legte die Hände auf den Rücken; dann wandte er sich ab und ging bei sich selber murrend in sein Comtoir zurück. Mir war als habe er gesagt: „Das muß ein Ende haben.“ Als meine Mutter in den Garten trat, flog Senni auf sie zu, und ich sah, wie die milde Frau das das zuckende Körperchen des heftig bewegten Kindes unter lesam, mir unhörbarem Zuspruch mit beiden Armen an sich drückte.

Seit diesem Tage war — so glaube ich — in uns beiden ein bewußtes Gefühl der Zusammengehörigkeit und gegenseitiger Verantwortlichkeit entstanden; es war ein Keim gelegt, der viele Jahre geklummert hat, aus dem aber dann im Strahl der Mondnacht die blaue Märchenblume emporgeschossen ist, deren Duft mich jetzt berauscht.

Wie soll ich Dir diese kleinen ungreifbaren Dinge schildern! Gleich in den ersten Tagen darauf, wenn unter dem Mittagessen mein Vater mir nach der Magd zu Klingeln befohl, so hatte gewiß schon Senni jedesmal die Schnur gezogen, noch ehe er das Wort ganz ausgesprochen; nur damit mein humpelnder Gang die verhängnißvolle Geschichte nicht in Erinnerung bringe.

Aber die schönen Tage waren vorüber; die Särkedenachricht kam, daß eine neue Pension für Senni gefunden sei; und bald war auch der Tag des Abschieds da. — Ich weiß noch wohl, wie ich in unserm großen Birnbaum sitzend, in einem unklaren Zustand von Trauer und Ingrimm, eine unreihe Birne nach der andern abriß und damit nach dem unschuldigen Bodensfenster unsers Nachbarn zielte, bis ich endlich durch ein Geräusch unter mir aufmerksam gemacht wurde und beim Hinabblicken Senni im Mantelchen ein Zweig um den andern bis zu mir hinauf erklimmen sah. Als sie oben war, schlang sie den Arm um einen Ast; dann zog sie einen kleinen Ring aus der Tasche und steckte ihn an meine Hand. Sie sprach kein Wort, sondern sah mich dabei nur traurig mit ihren großen Augen an. Ich hatte mir das mit der Unbehelfenheit eines aufwachsenden Jungen gefallen lassen; und, während ich halbverlegen auf meinen gekrümmten Finger blickte war Senni ebenso still wieder verschwunden, wie sie gekommen war. Jetzt erst fuhr ich so rasch von meinem Baum herunter, daß ich fast wieder hinabgestürzt wäre. Da ich aber durch das Haus auf die Gasse hinausstrat, fuhr eben der Wagen fort und

ich sah nur noch ein weißes Tüchchen, das nach uns zurückwehte.

Da stand ich denn plötzlich von Kummer und Sehnsucht überwältigt und betrachtete mein kleines Andenken. Es war ein Ring von Schildpatt mit goldener Einfassung. — Ich wußte nicht, daß Senni mir das Liebste gegeben hatte, was sie zur Zeit besaß.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Kriegsschauplatz.

Vom böhmisch-mährischen Kriegsschauplatz bringt der neueste Staats-Anzeiger gar keine Nachricht über einen weiteren Vormarsch und die neuesten Stellungen unserer Truppen. Er bringt unter der Rubrik: „Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ nur die Anzeige: Berlin, 21. Juli. Ueber Paris ist die amtliche Mittheilung eingegangen, daß die österreichische Regierung auf den durch den französischen Botschafter in Wien übermittelten Vorschlag, sich während eines Zeitraums von fünf Tagen jedes Actes der Feindseligkeit zu enthalten, eingegangen ist.“

Es findet also — und zwar, wie wir anderweitig schon wissen, mit dem 20. Juli beginnend, — in Böhmen-Mähren und in dem nördlichen Gränz-Distrikte von Nieder-Oesterreich auf fünf Tage eine vollständige Waffenruhe statt und es ist wahrscheinlich — nach einer Pariser Depesche, nach welcher Oesterreich den Präliminarpunkt seines Austrittes aus dem deutschen Bunde zugestanden hat, wohl fast gewiß — daß dieser militairischen Waffenruhe ein längerer politischer Waffenstillstand zu Friedensunterhandlungen und hoffentlich ein den gebrachten Opfern würdiger Friede folgen wird.

Es werden also für's Erste neue kriegerische Ereignisse vom österreichisch-preussischen Kriegsschauplatz nicht zu melden sein. Mögen die Friedensverhandlungen, die nun höchst wahrscheinlich folgen, zu einem befriedigenden Ende bald geheißen, damit das Heer nach seinen so rühmlichen Thaten bald in die Heimath und die einberufenen Manufakturen, zumal die älteren Landwehrklassen, recht bald an ihren verwaisten Heerd zurückkehren können!

Und sollte die fünfjährige Waffenruhe auch den westlichen Kriegsschauplatz der Bundesstruppen nicht mitumfassen, der politische Waffenstillstand wird doch jedenfalls den gegenwärtigen Krieg auf allen seinen partiellen Theatern gleichmäßig betreffen, so daß wir auch wohl das Blutvergießen am Rheine und in seinen Nebenflüssen schon jetzt oder doch in wenigen Tagen als beendet betrachten dürfen.

Es läßt sich hiernach hoffen, daß speciell unsere oldenburgischen Truppen, welche nach kurzer Rast von Frankfurt aus am 21. d. Wien,



südmwärts gerückt sind, nicht mehr mit dem Feinde sich zu messen haben werden.

Feldpost-Sendungen betreffend.

Von jetzt an werden an die und von den im Felde stehenden Großherzoglichen Truppen portofrei befördert:

1. in Militärdienst-Angelegenheiten: gewöhnliche und recommandirte Briefe, Geldsendungen und Pakete mit und ohne Werthdeklaration;
2. in Privatangelegenheiten der Militärs und Militärbeamten: gewöhnliche Briefe und Geldbriefe mit einem Werthinhalt bis 50 Thaler einschließlicly.

Die vorstehend bezeichneten Sendungen müssen außer den gewöhnlichen Anforderungen an die Beschaffenheit von Postsendungen noch folgenden Bedingungen entsprechen:

bei Sendungen an Militärs und Militärbeamte muß die Adresse, mit der Bezeichnung „Großherzoglich oldenburgisches Truppen-corps“ versehen sein und außerdem genau ergeben, zu welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Compagnie, Escadron, Batterie (oder sonstigem Truppentheile) der Adressat gehört, welchen Grad, welche Dienstcharge oder welches Amt bei der Militärverwaltung derselbe hat;

bei gewöhnlichen und Geldbriefen in Privatangelegenheiten der Militärs und Militärbeamten muß der Vermerk „Feldpostbrief“ auf der Adresse niedergeschrieben sein.

Anßerdem werden Privat-Päckereien an die im Felde stehenden Großherzoglichen Truppen unter folgenden Bedingungen befördert:

1. Die Pakete dürfen nur Bekleidungsstücke, Ausrüstungsgegenstände, Wäsche, Stiefeln und dergleichen, nicht aber Spinnaren enthalten.
 2. Zu dem einzelnen Begleitbriefe darf stets nur ein Paket gehören; dasselbe kann bis zu 15 Pfund schwer sein.
 3. Der Begleitbrief muß mit der Bezeichnung „Großherzoglich oldenburgisches Truppen-corps“ versehen sein und außerdem genau ergeben, zu welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Compagnie, Escadron, Batterie (oder sonstigem Truppentheile) der Adressat gehört und welchen Grad, welche Dienstcharge oder welches Amt bei der Militärverwaltung derselbe hat.
 4. Die Verpackung der Sendung muß eine sehr haltbare, feste sein. Die Signatur kann aus einigen Buchstaben bestehen. Am besten ist eine gute Verpackung in Wachseleien, gehörig vernäht und versiegelt, mit außennähten Keimen, worauf der Name des Empfängers und die Benennung des Truppentheils, bei welchem derselbe steht, als Signatur deutlich angeschrieben sind. Bei der Transportweise, wie sie im Felde nur stattfinden kann, empfiehlt sich nicht die Anwendung von Kisten; unförmliche Kisten sind als Privatpäckereien gänzlich ausgeschlossen.
 5. Eine Angabe des Wertes ist nicht zulässig, eben so wenig die Entnahme von Postverschluß.
 6. Der Absender muß sich auf dem Begleitbriefe — möglichst auf der Rückseite desselben — nach Namen und Wohnort nennen.
 7. Das Porto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung für jedes Pfund 1 Sgr.; als geringster Satz wird der Betrag von 5 Sgr. erhoben.
 8. Diese Gebühr muß vom Absender bei der Post-Aufgabe frankirt werden.
- Sämmtliche an die im Felde stehenden Großherzoglichen Truppen bestimmten Sendungen sind dem Hauptpostamte zuzusperren.

Neuestes Fortschritts-Lied.

Wir sind die Fortschrittsmänner,
Wir sind's mit Recht und Zug:
Von Kreuzberg bis zum Brenner
Fort schreiten wir im Flug,
Von Strome rasch zu Strome,
Von Fels zu Felsen spit'.
Schau her vom Himmelsdome
Und freu' dich, alter Fritz!

Vorwärts! heißt die Parole,
Freiheit! das Feldgeschrei.
Hurrah! auf schneller Sohle
So eilen wir herbei.
Sind steil und krumm die Wege,
Wir kümmern uns nicht drum;
Sieht uns ein Thron im Wege,
So — stoßen wir ihn um!

Adieu dem Schranzenteufel,
Dem Welfentrug Adieu!
Die Fahne weht vom Schlosse
Scharzweiß auf Wilhelmshöh',
Von Dresdens Stempalkästen,
Vom Spielberg und Gradschin,
Und bald zu Friedensfesten —
Hurrah! — im prächt'gen Wien.

Was steht dort an dem Maieu?
Nur vorwärts mit Duche!
Im tricoloren Scheine
Ist's — seht — die Reichsarmee!
Auf! achtet nicht der Narben
Im wilden Todesanzug!
Geschändet sind die Farben
Des deutschen Vaterlands!

Wer sagt uns, wo seht stede,
Der selge Bundestag?
Nach Augsburg, um die Ede,
Heidi! mit Sack und Pack!
Fort mit dem Pack und Pflunder!
Laßt rennen, was da rennt!
Wir bringen euch jekunder —
Hurrah! — das Parlament!

Fort mit dem alten Trödel,
Nur vorwärts ohne Kasi!
Ihr Baiern, hoch euch Knüdel,
Wir kommen gern zu Gast.
Laßt uns den Haß begraben,
Vergessen froh des Harns,
Nassauer, Sachsen, Schwaben,
Ihr Städter auch des Darms!

Troß schlaun Widersachern
Bekannt euch zur Vernunft:
Laßt euch nicht mehr verschachern
Von diplomatischer Zunft.
Laßt eure Fürsten streiten
Im blutigen Kriegesziel,
Und helfst uns schreiten — schreiten
Zu schönem Siegespiel!

Auf! zäunet eure Renner,
Rückschrittler, überall!
Es nah'n die Fortschrittsmänner —
Hurrah! — mit Trommelschall.
Zu Deutschlands Macht und Wohle
Jetzt kommen wir herbei:
Vorwärts! heißt die Parole,
Freiheit! das Feldgeschrei!
(Klabberadatsch.)

Vermischtes.

Bei dem Rückmarsch der österreichischen Armee aus Venetien ist dieselbe beflissen, Alles in der barbarischsten Weise zu zerstören. So meldet die Triester Ztg. die Zerstörung der Befestigungen von Rovigo in folgender Weise: Da die Befestigungen von Rovigo sich auf längere

Zeit gegen eine bedeutende feindliche Uebermacht nicht halten ließen, so wurde beschlossen dieselben in die Luft zu sprengen. Große Vorräthe von Kanonen, Kriegsbedarf und Lebensmitteln waren in den Werken angehäuft, da nebst 150 meist gezogenen Kanonen sich noch über 12,000 Stück Projectile aller Art und mehrere tausend Centner Pulver in denselben befanden. Da die Zeit zur Wegschaffung der Kanonen schelte, so wurden dieselben vernagelt und ganz unbrauchbar gemacht, ein Theil der Vorräthe weggeschafft, das Uebrige in die Luft gesprengt. Am 9. Juli wurde der Befehl ertheilt, Alles zur Sprengung vorzubereiten, welche denselben Abend erfolgen sollte. Punkt 10 Uhr ging das erste Fort mit ungeheurem Getrache in die Luft. Die Erschütterung war eine so furchtbare, daß in dem dreiviertel Stunden entfernten Rovigo die Häuser erzitterten, alle Fenster Scheiben zersprangen und durch die bis zu den Wolken aufsteigenden Diefenflammen die ganze Gegend taghell erleuchtet war. Es war ein fürchterlicher Anblick, — halb entkleidet stürzten die Bewohner Rovigo's auf die Straße, mit Entsetzen der Katastrophe entgegensehend. In ungefähr drei Minuten eine andere, wo möglich noch stärkere Explosion, und so fort in Zwischenräumen von je drei Minuten noch sieben andere, eine stärker als die andere. Augenzeugen versichern, nie im Leben so furchtbar Großartiges gesehen zu haben. In das fürchterliche Getrache der Explosion mischten sich die Taufende explodirender Projectile, die hoch zum Himmel aufsteigenden Flammen, kurz, es war ein Anblick, der selbst die Beherztesten tief erschütterte.

Berlin, 20. Juli. Das 13. Verzeichniß der bei dem Central-Comite des Preussisch-Berliner Krieges eingegangener Geldbeiträge weist eine Summe von 10,275 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. nach; im Ganzen sind bis jetzt 164,000 Thlr. 20 Silbergroschen 10 Pf. eingegangen.

Ein Herr v. Oppen auf Neufirch bei Loeben erzählt folgenden schönen Zug: Am 28. Juni kamen preussische Husaren in mein Dorf und requirirten Lebensmittel für die Armee. Einer armen Frau wurde dabei die einzige Kuh genommen und als sie, die Hände ringend und weinend dem Thiere nachsah, ritt der commandirende Offizier an sie heran und schenkte ihr 50 Thaler. Dieser junge menschenfreundliche Krieger heißt Kurt von Wackdorf."

Marktpreise.

Bremen, 16. Juli 1866.

Butter, Butjadinger 20 — 22 grt., ostfriesche 16 — 18 grt.
Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 140 — 145 \$., Oberweser 140 — 145 \$., amerikan. 135 — 137 \$.
Rosen, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 82 1/2 — 85 \$., preussischer 87 1/2 — 91 \$., Deseaern-Galat 82 — 90 \$., amerikanischer 85 — 87 \$., mecklenburger 87 — 90 \$.
Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 92 — 100 \$., böhmische 93 — 100 \$., niederländische Winter- 82 — 85 \$., niederländische Sommer- 82 — 84 \$.
Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 70 — 73 \$., böhmischer und ungarischer — \$., niederländ. Ost- 68 — 70 \$., Futter- 65 — 68 \$.
Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 98 — 105 \$.
Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4 — 4 1/2 \$., hiesiges 4 1/4 — 4 3/4 \$.
Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120 — 122 \$., kleine 125 — 127 \$.
Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115 — 122 1/2 \$.
Mais, per Last 4400 Pfd.: 95 — 100 \$.
Petroleum, 8 1/2 \$.
Theer, dünn. Stockholmer 4 1/2 — 4 3/4 \$.
Loco-Preise. Bremen.

Passagierfahrt
auf der Unterweser und Hunte.
Reihe-Fahrten
der
vereinigten Dampfschiffe
Bremen, Hanfent, Telegraph, und Pau-
Friedrich August,
zwischen
Bremen und Bremerhaven.
Abfahrt
von Bremen: von Bremerhaven:
6 U. N. 5 1/2 U. N.
3 U. N. 2 1/2 U. N.
Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen,
Bremerhaven und Oldenburg.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bre-
men u. London, Bremen u. Hull.**
Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Sonnabend Abend bis
auf Weiteres.

**Postdampfschiffahrt zwischen Bre-
men und Newyork.**

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt
festgestellt:

- D. Newyork am 28. Juli.
- D. Bremen am 4. August.
- D. Amerika am 11. August.
- D. Hermann am 25. August.
- D. Deutschland am 1. September.
- D. Hanfa am 8. September.
- D. Newyork am 15. September.
- D. Bremen am 22. September.
- D. Amerika am 29. September.
- D. Hermann am 6. October.
- D. Deutschland am 13. October.
- D. Hanfa am 20. October.
- D. Union am 27. October.
- D. Newyork am 3. November.
- D. Bremen am 10. November.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Anzeigen.

Gemeinde-Sachen.

Hammelnwarden. Mit der öffentlich min-
destfordern den Verbindung der gewöhnlichen Unter-
haltung der Fußwege in der hiesigen Gemeinde
pro 1. September 1866/67 soll verfahren werden
wie folgt:

1. am Montag, den 30. Juli d. J., Nachmittags
3 Uhr, im Gräfenstein'schen Gasthause zu Ham-
melnwarderfische, für die Bauerschaft Ham-
melnwarden und Käseburg, (Sandpfad am
Teich von der nördlichen Gemeindegrenze bis
zur Wuppstraße);
2. am Dienstag, den 31. Juli d. J., Nachmit-
tags 3 Uhr, im Brunten'schen Gasthause zu
Oberhammelnwarden, für die Bauerschaft Ober-
hammelnwarden, (Sandpfad am Teich von der
Wuppstraße bis Lienen);
3. am Mittwoch, den 1. August d. J., Nach-
mittags 3 Uhr, im Grotterjan'schen Gasthause
zu Norderfeld, für sämtliche Bauerschaften
zu Hammelnwardenmoor, Fußpfad daselbst und
Sandpfad an der Chaussee vor Brake.
Der Gemeinde-Vorstand
H. Meyer.

Zu verkaufen:
Ganz rein schmeckenden Caffee, 5 Groschen per
Pfund.

G. Tobias & Co.

Zwei Vier meeres Vagels von
**Kleiderstoffen, Longshawls, Um-
schlagetücher u. Sonnenschirmen**
ist, um reich damit zu räumen, noch weiter im
Preise ermäßigt.

W. Subren.

Käseburg. Zu verkaufen.

Sechs Fuder gut gewonnenes Hen, billig.
J. Büschen.

Von 15. bis 29. August d. J.
Haupt- u. Schlussziehung der Hamburg. Staats-Gewinn-Verloosung,
in welcher die unbedingte und rasche Entscheidung von 9000 Gewinnen als event.
200,000 Mrk. Crt. od. 80,000 Thlr. Pr. Crt.
200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à
5000, 3 à 4000, 10 à 3000, 50 à 2000, 100 à 1000, 100 à 500, 100 à 200 u. s. w. erfolgt.
Originalantheile 1/1 à 8 1/2, 1/2 à 17, 1/1 à 34 \$ Crt.
Hind durch mich zu beziehen. Amtliche Ziehungslisten und Gewinnblätter sende pro m p
nach der Entscheidung.
Bei rechtzeitig er Bestellung erlasse ich Originalantheile 1/1 à 5, 1/2 à 10, 1/1 à 20 \$ Crt.
mit der Bedingung der Verzichtleistung auf den kleinsten Gewinn.
Papiergeld nehme zum vollen Werth in Zahlung.
Franz. Herm. Abbes, Bremen.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werkes:

Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Ärztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker
Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag verlegt.
Preis: Thlr. 1 10 Sgr. — fl. 2 24 fr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig, in Bremen bei J. Kühnmann & Co.
Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen
vollem Namensstempel verlegt ist. Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen
Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon
ihr Aeußeres es verräth.

Neue
Matjes-Heringe,
sehr delikat.

G. Tobias & Co.

Fische und Backstein's, sowie Anterzich-
zeuge für den Sommer, empfiehlt in hübscher
Auswahl

W. Subren.

Woggenmehl
zum Futtern, per 100 Pfd. 2 Thlr. Court.
G. Tobias & Co.

Gattune,
à 3, 3 1/2 und 4 Groschen die Elle, empfiehlt
W. Subren.
Sehr schöne türktische Pfannen, 11 Pfd. für
1 Thlr. per Pfd. 3 Groschen.
G. Tobias & Co.

Dünne
Stockh. Theer,
5 Thlr. 12 gr. Gold per Tonne. Per comptant.
G. Tobias & Co.

Das Möbel-Lager

von
M. Koopmann

(gegenüber der Bürgerschule)
ist jetzt in allen Theilen wieder vollständig comple-
tirt. Auch erhielt eine neue Sendung der so
beliebten

Korb-Möbeln,

als: Wiegen, Lehn- und Schaukelstühle, Kinder-
wagen, Klumensche etc., wie auch alle Sorten Da-
men-Körbe, welche zu billigen Preisen bestens em-
pfehle.

Nach Auswärts liefere alle Gegenstände zollfrei.
Hammelnwarden. Zu verkaufen. Bestes
Futter-Meisemehl,
empfehle billig.

J. G. Gräfenstein.

Marinirte und gefalene
Sardellen,
empfehle

G. Schildt.

Alleerste damps-geschlemmte Kreide, Gemisch
rein, in Fässern von 4 und 800 Pfd., billigst
G. Tobias & Co.

Gegen Zahnschmerzen

empfehle zum augenblicklichen Stillen „Apo-
theker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülse 2 1/2 gr.
J. H. Meinke.

Theerseife,

von Bergmann & Co
wirksamstes Mittel
gegen alle Hautun-
reinigkeiten,
empfehle à St. 5 gr.
J. H. Meinke.

**Apotheker
Bergmann's Eispommade,**
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, sowie
deren Ausfallen und Erglauen zu verhindern,
empfehle à Flac. 5, 8 und 10 gr.
J. H. Meinke.

**Apotheker Bergmann's
Barterzeugungstinctur**
unstreitig sicheres Mittel, binnen kürzester
Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen star-
ken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen,
empfehle à Flac. 10 und 15 Agr.
J. H. Meinke.

Gegen jeden veralteten Husten
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit,
Halsschmerzen, Verschleimung der Lungen, ist
der von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus,
Kreis-Physikus in Berlin,
approbirte

Brustsyrup,

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahl-
reichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat
in Anwendung gebracht worden ist. Die-
ser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Ge-
brauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf-
-wundhusten, befördert den Auswurf des zähen
zähesten Schleimes, mildert sofort den Reiz des
Kehlkopfes und befeitigt in kurzer Zeit jeden
noch so heftigen selbst den schlimmsten Schwind-
-husten und das Blutspieen.

Alleinige Niederlage bei
S. Haberle in Brake.

Für
**Aus-
wanderer!**

Gelegenheit nach Nord-America mit den Dampf-
schiffen des Norddeutschen, sowie des Nordamerika-
nischen Lloyd und per Segelschiff.

Näheres bei
Lienemann & Co.

Braker Wittwen- und Waisen- kaffe.

Es wird auf die am
Freitag, den 27. Juli d. J.,
Borntags 10 Uhr,

im von Hütschler'schen Gasthause zu Brake Statt-
findende General-Versammlung der Braker Wit-
wen- und Waisenkaffe hiemit aufmerksam gemacht.
Wer Mitglied der Gesellschaft zu werden wünscht,
hat sich in diesem Termin persönlich einzufinden
und einen Geburtschein, ein Gesundheits-Attest
des Hausarztes und den Umständen nach Beschei-
nigung des Predigers und Amts: „daß der Auf-
zunehmende eine ordentliche, nüchtere Lebensweise
führt und einen guten, unbescholtenen Ruf hat“
beizubringen.

Das Kapital-Vermögen der Gesellschaft beträgt
pl. m. 7100 Thlr. Gold.
Brake, 1866 Juli 20.

Die Vorsteher der Braker Wittwen- und Waisen-
kaffe.

Für die im Felde stehenden Krieger.

Die in unerwarteter Schnelligkeit sich folgenden Kämpfe der Preußen gegen die Heere der Oesterreicher und deren Verbündete mehrten die Zahl der verwundeten Krieger in kürzester Frist in beklagenswerthester Weise und veranlaßte dies die Mehrzahl der Unterzeichneten unterm 8. Juli d. J. einen Aufruf in alle die Gemeinden des Herzogthums, in denen unseres Wissens derzeit noch kein Unterstützungsverein gegründet war, zu versenden und um schnelle Suangriffnahme dieses Werkes des Patriotismus und der Nächstenliebe zu bitten.

Der Aufruf sprach aus, daß nicht allein für die Pflege der Verwundeten ohne Unterschied der Partei Mittel gesammelt, sondern auch auf die Fürsorge für unsere braven Oldenburger Truppen im Felde Bedacht genommen werden müsse.

Diesen beiden Aufgaben tritt unseres Erachtens die fernere Pflicht hinzu: auch für die zurückgelassenen Familien der im Felde stehenden Krieger zu sorgen, so weit es ihren Gemeinden zu schwer werden sollte, sie ausreichend gegen Noth zu schützen.

Endlich für die im Kampfe dauernd erwerbsunfähig gewordenen Krieger und deren Familien muß später in gleicher Weise ausschöpfend Fürsorge getroffen werden.

Der Vorstand des Vereins zur Pflege verwundeter Krieger wendet seine Mittel nur der Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger zu. Sein, auf die Verbindung mit dem für den gleichen bestimmten Zweck wirkenden internationalen Verein begründetes Statut verpflichtet ihn, sobald er nicht mehr absieht, daß zu seinem Zweck noch Mittel zur Zeit verwandt werden können, die dann noch zu seiner Verfügung stehenden Mittel bis zum nächsten ausbrechenden Kriege in Verwaltung zu nehmen, um sofort wieder helfend eintreten zu können. Der Verein ist also nicht berechtigt, seine Fonds auch nur theilweise den oben bezeichneten, weiter gehenden Zwecken zuzuwenden.

Für die Unterstützung der unbemittelten Familien der in den Krieg gezogenen Soldaten sind bereits im Amte und in der Stadt Oldenburg, sowie auch in einigen anderen Gemeinden des Herzogthums Maßnahmen getroffen. In den erstgenannten Bezirken wird ein von der Gemeindevertretung für jede Gemeinde gebildeter besonderer Ausschuß die Sammlung freiwilliger Beisteuern vornehmen mit dem Vorschlage:

zunächst den einmonatlichen Be-

trag der Einkommensteuer beizutragen, und wird derselbe gleichzeitig die Ermittlung der hilfsbedürftigen Familien beschaffen.

Die gleichen Maßnahmen sind in allen Gemeinden des Landes angeregt.

Wie wichtig es ist, in eingreifender Weise auch in dieser Richtung zu wirken, beweist der Umstand, daß nach vorläufigen Ermittlungen, außer den verheiratheten Officieren, etwa 700 verheirathete Männer in das Feld gerückt sind.

Es ist ein unzweifelhaft wichtiger Grundsatz, daß für die Nothleidenden einer Gemeinde zuerst und vor Allem innerhalb der betreffenden Gemeinde Fürsorge getroffen werden muß. Wenn aber — wie zur Zeit — die Ernährer der Familien sich ganz dem Dienste des Vaterlandes hingeben müssen, und die Familien deshalb Noth leiden, dann ist es gewiß auch die Pflicht der Gesamtheit:

neben der Gemeindegülfe, unterstützend und die Mehrbelastung einzelner Gemeinden ausgleichend, zur Binderung solcher Noth mitzuwirken.

Finden sich neben diesen höheren Zielen die Mittel, um unseren Oldenburger Kriegern von Zeit zu Zeit bei ihren Strapazen und Kämpfen aus der Heimath eine Erquickung zu senden, so wird solche Sendung ihren Muth heben und ihnen die Ueberzeugung befestigen, daß unser Dank ihnen sicher ist, wenn sie in ruhmvoller Weise ihre ernste Pflicht erfüllen.

Da die Einzel-Comite's diesen verschiedenen Zwecken nicht gleichzeitig ihre Kräfte mit Erfolg widmen können, so wurde die Bildung eines Central-Comite's zur Pflege der kämpfenden Krieger, ihrer Verwundeten und ihrer nothleidenden Angehörigen für das Herzogthum Oldenburg in der dazu heute berufenen Versammlung beschlossen.

Aus dem Vorstande des bereits sehr reich thätig gewesenen Vereins zur Pflege verwundeter Krieger sind mehrere Mitglieder in das Centralcomite eingetreten, ebenso hat Herr H. Stalling von hier, der schon bisher durch seine Sammlung für die Verwundeten in anerkannter Weise wirkte, sich uns angeschlossen.

Die Herren Rathsherr C. Kläbemann, Buchhändler H. Stalling und Landesöconomierath Müller von hier haben die Wahl als Geschäftsführer des Central-Comite's angenommen und es ist so das erfolgreiche einträchtige Zusammenwirken nach allen Seiten gesichert, wenn

die Special-Vereine im Lande unsere Constatuirung billigen und uns kräftig unterstützen.

Indem wir auf das vertrauensvolle Entgegenkommen derselben und auf ihre und aller Privaten kräftige und opferfreudige Unterstützung unserer Bemühungen bestimmt hoffen, bitten wir hinfort:

Diejenigen Gelder und Verpflegungsgegenstände, welche unbedingt nur den verwundeten und erkrankten Kriegern zugewendet werden sollen, namentlich auch alle Lazarethgegenstände und dergleichen an die Adresse:

des Vereins zur Pflege verwundeter Krieger:

Dr. Goyer in Oldenburg, dagegen alle die Gelder und Gaben, deren Verwendung die Geber überall da genehmigen, wo die Noth, sei es bei den verwundeten oder den kämpfenden Kriegern selbst, oder bei deren Familien eintritt, oder wo Hilfe und Erquickung Segen stiftet, an die Adresse

des Herrn H. Stalling (Expedition der Oldenburger Zeitung) in Oldenburg einzusenden.

Selbstverständlich schließt die bewilligte größere Freiheit in der Verwendung der Mittel, deren Verwendung für die Verwundeten nicht aus und werden wir es für unsere Hauptpflicht ansehen, auch mit diesen Mitteln den Verein zur Pflege der verwundeten Krieger kräftig zu unterstützen, wenn ihm nicht ausreichende Mittel direct zustießen sollten.

Die Geschäftsführer des Centralcomite's werden in kurzen Zwischenräumen über die eingesandten Gaben und über die Art der Verwendung öffentlich Mittheilung machen. Sie legen dem Centralcomite Rechnung ab und steht letzterem die Decision der Rechnung zu.

Oldenburg, den 20. Juli 1869.

Das Central-Comité

für die Pflege der kämpfenden Krieger, ihrer Verwundeten und ihrer nothleidenden Angehörigen.

v. Berg. v. Buttell. Vorraann. Hofmeister. Dr. Goyer. Hümmel. Kinde. C. Kläbemann. Lassus. Mammen. Moske. Niehaus. Panerath. Fr. Bernh. Müller. Gerh. Schrimper. W. Schroter. Sellmann. H. Stalling. Strackerjan, Reg.-Rath. Willich. Wöbelen.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

